

RUNDBRIEF

Magazin des Konvents
der Evangelischen Theologinnen in Bayern

Ausgabe Nummer 68



Dezember 2024



Sport und Kirche

Konvente
2025

Frauen
ins Amt

Barmer Theol.
Erklärung

Inhalt

- 03 Konvent 2025 Rothenburg
- 04 Armut, Klassismus und das Land der Täter
- 05 Spannend und bereichernd: LT
- 06 3. Deutsch-Tansanischer Konvent
- 07 Dienstunfall und Job-Rad
In eigener Sache
- 08 100 Jahre Deutscher
Theologinnenkonvent
- 09 50 Jahre Frauenordination
in Bayern 2026
- 10 Das 4. Gebot
- 11 Besinnliches zu Weihnachten
- 12 Sportpfarrerin Stefanie Mages
Interview und Kommentar
- 14 Olympics & Paralympics in Paris
- 16 Para-dox –
Zum Motto für die Paralympics
- 17 Bayern und die Bekennende Kirche
- 18 Frauengottesdienst beim Katholikentag
- 19 Frauenordination weltweit
- 20 Kleine Geschenktipps
- 21 Adressen und Kontakte
- 22 Ansprechpartnerinnen und Vernetzungen
- 23 Mitgliedschaft & Kontakte
- 24 Kein Interesse mehr an Geschwätz

Umschlagbilder: privat / Mike Castelan
Pixabay / MRN News

Editorial

Liebe Leser*innen,

Foto: Klaus Böse



wir blicken zurück auf einen Sommer voller Sportevents, die uns beschäftigten, beglückten, bereicherten. Sportpfarrerin Stephanie Mages stellt sich und ihre Arbeit vor und ein Kommentar spießt eine Beobachtung bei der Fußball-Europa-Meisterschaft der Männer auf, Barbara Franke war in

Paris mittendrin in den Olympischen und Paralympischen Spielen und Dorothee Träger beobachtete Paraschwimmer Josia Topf beim Training (S. 12–16).

Die Einladungen zu unserem nächsten Jahreskonvent zum Thema „Armut in der Bibel“ mit Klara Butting und zum Jubiläum „100 Jahre Theologinnenkonvent in Deutschland“ finden sich auf S. 3 und S. 8. Renate Hübner-Löffler wirbt für ihre Nachfolge im Leitenden Team (S. 5) und Neues zu Frauenordinationen findet sich auf S. 19.

Ein Beitrag zu 90 Jahren Barmer Theologische Erklärung, Meditatives von Renate Zingler und Kleine Geschenk-Tipps runden das Heft ab. Der Konvent dankt Martin Ost, der erneut vertretungsweise das Layout übernommen hat.

Viel Spaß beim Lesen und gesegnete Festtage wünscht

Sabine Ost

IMPRESSUM: Der Rundbrief ist die Mitgliedszeitschrift des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern.

Redaktion: Renate Zingler und Sabine Ost.
Layout: Martin Ost

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
1. März 2025.

V.i.S.d.P.:
Sabine Ost, Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin

Konvent 2025

17. – 19.1.



**Auf meinem Rücken haben sie gepflügt
(Ps 129,3)**

Armut – eine Herausforderung, neu sehen zu lernen

Evangelische Tagungsstätte Wildbad, Taubertalweg 42
91541 Rothenburg o.d.T.

Foto: Klaus Butting



**Prof. Dr.
Klara
Butting**

Pastorin der Hannoverschen Landeskirche, leitet das Zentrum für biblische Theologie an der Woltersburger Mühle. Mitherausgeberin der Zeitschrift „Junge Kirche“, Autorin zahlreicher Bücher u.a. zu den Psalmen. An der Universität Bochum außerplanmäßige Professorin für Altes Testament. Klara Butting wird mit uns am Studientag im Wildbad Rothenburg, diesem schönen, prächtigen, von Reichtum zeugenden Ort, die Bibel aufschlagen und wir werden versuchen, die Bibel (und uns?) mit Augen zu sehen, die Armut und Not kennen. Wir sind gespannt darauf, mit ihr zusammen neue Perspektiven zu entdecken!

Beginn: Freitag, 17. Januar mit Kaffeetrinken
14.30–15.30 Uhr

**Studientag: Samstag, 18. Januar
von 9.00 bis 18.00 Uhr**

Ende: Sonntag, 19. Januar mit dem
Mittagessen, ca. 13.30 Uhr

Referentin: Prof. Dr. Klara Butting,

Kosten: Wir mussten aufgrund gestiegener
Preise die Teilnahmebeiträge anpassen.

Kosten für die gesamte Tagung: Je Frau 95
€, Kinder 30€

Studentinnen/Vikarinnen bei Erstteilnahme
20€, Kinder frei; weitere Teilnahmen: 40€,
Kinder frei

Kosten für die Teilnahme am Studientag: Je
Frau 50€, Kind ab 4 Jahre: 10€

Studentinnen/Vikarinnen: bei Erstteilnahme
10 €, Kinder frei; weitere Teilnahmen: 20€,
Kinder frei. Herzliche Einladung auch an alle
Kinder! Bitte überweist den Tagungsbeitrag
bis 8.1. auf das Konto

IBAN DE41 5206 0410 0003 4040 64

Anmeldung über die Tabelle auf der
Website (ausfüllen und an Franziska Barth
schicken franziska.barth@elkb.de) oder über
den QR-Code auf dieser Seite.

Julia Hoffmann

Armut, Klassismus und das Land der Täter

von Renate Zingler

Armut ist Konventsthema 2025, Klassismus war es 2024 (s. RB Nr. 67, S. 3). Ich gehöre zur Klasse derer, die voller Angst auf das blickt, was um uns herum geschieht, und sich fragt, ob wieder die Zeit der „zwei Koffer“ anbricht. Die Koffer, einer in jeder Hand, als Fluchtbild. Und Bild für die Situation der Familien meiner Eltern, die Flucht, Verlust, Neuanfang in Armut als erlitten erfahren.

2024: „Von Gott reden im Land der Täter“, das 2001 von Theolog:innen meiner – der dritten – Generation geschriebene Buch liegt neben mir. Beim Lesen empfand ich Scham über das Bild der zwei Koffer als Motiv. Es ist so passiv und sieht mich als leidend. Außerdem: Die Koffer sind nicht leer. Was enthalten sie?



Alte Uhr mit schwieriger Geschichte.

Foto: Renate Zingler

Da gibt es eine Taschen-Uhr, vor Jahren als Familien-erbstück meines Großvaters mütterlicherseits an mich weitergegeben. Mein Großvater stammte aus keiner reichen Familie. Es gibt noch eine weitere Erb-Uhr in der Verwandtschaft.

Woher stammt meine Uhr wirklich, welche Geschichte steckt dahinter?

Eine kurze Recherche ergab: Dieser Typ Uhr war in den 1940er-Jahren in Frankreich verbreitet. Mein Großvater war in den 40er-Jahren in Frankreich, als Offizier in einer Instandhaltungseinheit. Er hielt die Armee-fahrzeuge am Fahren, in Frankreich, in Russ-

land. Wie kam er zu dieser Uhr? Hat er sie gekauft, einen angemessenen Betrag bezahlt, hat er sie jemandem abgenommen, war sie Beute, die verteilt wurde? Ich weiß es nicht. Ihr Leuchtzifferblatt strahlt. Sie liegt deshalb ungetragen in meinem Koffer. Auf ihm klebt auch der Satz meiner väterlichen Großmutter „Wir mussten ja immer Marken kleben.“ Sie meinte damit: Sie habe von der Verfolgung und Vernichtung von Menschen in ihrem nahen und weiteren Umfeld nichts gewusst. Als Angestellte in einem Groß- und Einzelwarenhandel habe sie abends die Lebensmittelbezugsmarken auf Zeitungsbögen aufkleben müssen. Deshalb wäre sie immer erst nach der Wochenschau ins Kino gekommen und habe nichts gewusst.

Selbst verursachtes Leiden

„Von Gott reden im Land der Täter“ kann ich noch lange nicht. Erst muss ich mich verorten in diesem Land, verstehen, dass ich aus einer Täterfamilie komme. Der erlittene Verlust war selbst verursachtes Leid, die Nachkriegs-Armut zu verantworten. Zur Angst davor, noch einmal fliehen zu müssen und alles zu verlieren, gehört auch die Furcht vor mir selbst als Täter*in.

Vor dem Konvent 2025 muss ich erst den Grund für die Armut meiner eigenen Familie 1945 verinnerlichen und das Thema Verantwortung durchbuchstabieren. Auch um dagegen geschützt zu sein, andere Armuts-Situationen mit meiner Familienvergangenheit zu verbinden. Wie oft habe ich gehört: „Wir hatten ja damals auch alles verloren. Uns ging es noch schlechter“.

Spannend und bereichernd:

Mitarbeit im Leitenden Team

von Renate Hübner-Löffler

Ich erlebte vier tolle Jahre im Leitenden Team (LT). Die Gespräche, der Austausch und die emotionale gegenseitige Unterstützung im Team gefielen mir sehr. Sie trugen mich in schwierigen Phasen meines Berufs- und Privatlebens.

Seit 2020 veränderte sich die Welt grundlegend. Kurz nach meiner Wahl begann die Corona-Pandemie. An virtuellen Austausch per Zoom statt persönlicher Begegnung mussten wir uns erst gewöhnen. Weil wir weit auseinander wohnten, sparten wir aber viel Geld und Zeit für Fahrten und Übernachtungen. Wir sind stolz darauf, die Konvente 2021 und 2022 per Zoom organisiert und durchgeführt zu haben. Das tat auch den Konventsfinanzen gut, darum blieben wir bei Zoom für die vier bis fünf Vorbereitungssitzungen pro Jahr.

Auch die Kriege in der Ukraine und in Israel-Palästina beschäftigten uns. Sehr einschneidende Veränderung für mich war die Streichung meiner Pfarrstelle in Oberaudorf-Kiefersfelden infolge des neuen Landesstellenplans. 2022 musste ich (nur halb freiwillig) in die Klinik-seelsorge wechseln. 2023 fiel ich dann krankheitsbedingt fünf Monate aus.



Weil ich mich seitdem nicht mehr so fit fühle, werden mein Mann und ich nächstes Jahr in Ruhestand gehen. Deshalb kandidiere ich nicht mehr fürs LT und suche eine Nachfolgerin.

Renate Hübner-Löffler

Stelle frei im LT!

- Organisierst du gerne eine große Tagung, deren befriedigendes Ergebnis du mit anderen teilen kannst?
- Hast du Lust auf Team-Arbeit mit tollen Kolleginnen an spannenden kirchenpolitischen und gesellschaftlich virulenten Themen?
- Willst du selbstbestimmt deine Stärken und kreativen Ideen einbringen?

All dies bietet die Mitarbeit im LT. Gerade für junge Frauen bietet sie Vernetzung und Kontakte in der ganzen ELKB, wichtige kirchenpolitische Informationen und die Möglichkeit Themen mitzugestalten, z.B. durch Synoden-Eingaben.

**Kandidiere für das Leitende Team!
Wir brauchen Dich!**

Renate Hübner-Löffler

3. Deutsch-tansanischer Konvent

von Marion Hegwein

Am 17. Juni fand der dritte deutsch-tansanische Konvent statt. Er wurde vorbereitet von Dr. Elizabeth Silayo (promovierte Theologin und Pfarrerin der ELCT, z.Z. für die Vereinte Evangelische Mission in der Region Mittelrhein-Lahn), Pfarrerin Mimii Brown (Leiterin Nyakato Bible School and Theological College Tansania) und Professorin Dr. Faith Lugazia (University of Iringa, einzige Theologieprofessorin Tansanias) sowie von Pfarrerin Dorothee Tröger (Diakonie Erlangen, Pfarrer*innenkommission), Pfrn.i.R. Reinhild Schneider (Mission EineWelt, heute Schweiz) und Marion Hegwein (Pfrn im Schuldienst, Passau).

Joyceline Njama und Pfarrerin Ruth Kilango (ELCT). Als besonders bereichernd erlebten wir wieder die 45-minütige Kleingruppenarbeit, in der wir uns über weibliche Vorbilder in unserer Biographie austauschten und darüber, was wir Theologinnen als bestärkende Vorbilder für jüngere Generationen beitragen können. Wir fragten „was macht eine weibliche Führungskraft aus und wie können Frauen ihren eigenen weiblichen Führungsstil finden und leben?“. Wir teilten Zukunftsbilder von Kirche oder besprachen, wo die theologische Kompetenz promovierter Theologinnen in der Kirche Gehör findet. Eine promovierte Tansanierin ermutigte uns: „When you have the doctor, you have the microphone – use it!“

Wieder spürten wir große Nähe trotz sehr unterschiedlicher Lebensumstände. Erfahrungen von Ungleichheit in der Kirche wg. unseres Geschlechts verbinden uns und der Wunsch, als Frauen Kirche auf allen Ebenen mit-

zugestalten. Dafür wichtig sind Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und sich als Teil einer Frauengemeinschaft zu fühlen; Konkurrenzdenken muss aufgedeckt und überwunden werden. Gemeinsames Singen und Beten in unseren Muttersprachen rundeten das Treffen ab.

Save the date: Das nächste Treffen findet am Montag, 19. Mai von 17.00–20.00 deutscher Zeit statt.



Screenshots: Hegwein

Drei Stunden lang tauschten sich 29 Teilnehmerinnen aus über „Equal participation of women in church – what makes me/us strong to live our ministry freely, fully and equally?“ („Gleiche Teilhabe von Frauen in kirchlichen Ämtern – Was macht uns stark unseren Dienst als Amtsträgerinnen freimütig, umfassend und gleichberechtigt auszuüben“).

Persönliche Impulse gaben Dr. Tia Pelz und Dr. Nina Lubomierski (ELKB), sowie Pfarrerin

Dienstunfall

von Sabine Ost

Was ist ein Dienstunfall?

Die Freiwillige Feuerwehr bekommt ein neues Fahrzeug, nach der kirchlichen Weihe sind die Geistlichen zu einer Probefahrt eingeladen; beim Aussteigen bricht sich der Pfarrer den Knöchel.



Die Personalabteilung sieht keinen Dienstunfall, die Segnung war ja abgeschlossen. Der Pfarrer- und Pfarrerinnenverein musste

erst einen Prozess vor dem Verwaltungsgericht gewinnen, bevor die Landeskirche einlenkte. Seine Vorsitzende Corinna Hector fordert alle Betroffenen auf, nicht zu resignieren, sondern sich ggf. an sie zu wenden. Sie berät gerne, führt Gespräche und ggf. finanziert der Verein auch eine Klage gegen die Landeskirche.

Jobrad

Wichtige Info für alle, die über einen Zuschuss für ein E-Bike nachdenken: Zwar gibt es inzwischen die Möglichkeit, ein E-Bike für den Dienst zu leasen, aber kein Dienstfahrrad, das die ELKB stellt, um es dienstlich zu nutzen. Es gibt nur eine Leistung vor Steuern, mit der man etwas günstiger leasen kann. Der Haken: „Dieser Teil des Gehalts gilt nicht mehr als Gehalt, anteilig auch nicht als Dienstjahr“, sagte Corinna Hector auf der Frühjahrstagung des PfaV. „Es hat also später Auswirkungen auf Ruhegehalt und Rente. Außerdem werde diese Möglichkeit Kolleg/innen im Probendienst verweigert.“



Fotos: aliopictures u. Thomas Max Müller/pixelio.de

In eigener Sache

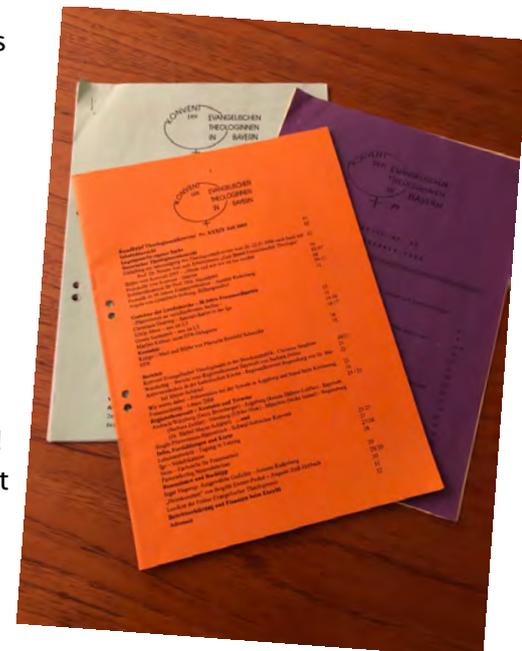
Alte Rundbriefe gesucht

Ich suche 3 uralte bis alte Rundbriefe unseres Theologinnenkonvents, um mein umfangreiches Archiv zu vervollständigen. Wer kann mir helfen?

Mir fehlen Nr. XII (Nov. 1994), Nr. XVII (Frühjahr 1997) und Nr. XXXIII (Dezember 2004). Alle anderen Ausgaben von Nr. I bis Nr. 67 habe ich. Es wäre also supertoll, wenn noch irgendwo die drei

fehlenden Nummern auftauchen würden und Ihr sie mir zur Verfügung stellen könntet. Ggf. genügt mir auch eine Kopie. Ich verspreche, mein Archiv einmal dem Konvent bzw. dem Landeskirchlichen Archiv zur Verfügung zu stellen, um es für die Zukunft zu bewahren. Meine Kontaktdaten findet Ihr im Impressum bzw. unter Kontakte/Beauftragungen. Herzlichen Dank für Eure Mithilfe!

Sabine Ost



Fotos: M. Ost

100 Jahre deutscher Theologinnenkonvent

100 Jahre Theologinnenkonvent in Deutschland sind Grund zum Feiern, zum Zurückblicken und Vorwärtsgen. Wir feiern dieses seltene Ereignis mit einer Jubiläumstagung vom 22.-25.6.2025 in Marburg und der Herausgabe einer Festschrift.

100 Jahre Theologinnenkonvent in Deutschland.

**Frauenordination – Pionierinnen –
Konventsgeschichte(n),**

**Herausgeberinnen: Margit Baumgarten,
Cornelia Schlarb**

Verlag: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

Geplantes Erscheinungsdatum: April 2025

Die Festschrift gibt spannende Einblicke in die Entwicklung der Frauenordination in internationaler und ökumenischer Perspektive; schaut auf Pionierinnen, die oftmals als erste frische Spuren zogen und wichtige Impulse setzten, und veröffentlicht Beiträge aus allen regionalen Theologinnenkonventen in den Kirchen der EKD.

Über den bayerischen Konvent schrieben Brigitte Enzner-Probst und Sabine Ost. Die Festschrift enthält auch ein Interview mit der ersten theologischen Oberkirchenrätin der EKD, Gudrun Diestel (München), die unserem Konvent eng verbunden ist.

Cornelia Schlarb/so

! Save the date !

100 Jahre Gesamtkonvent

22.-25. Juni 2025 in Marburg

**Tagungsort: Evangeliumshalle Sonneck,
Hebronberg 7, 35041 Marburg**



So, 22.6., 18 Uhr: Beginn mit öffentlichem Frauenmahl mit Dr. Beate Hofmann (Bischöfin Kurhessen-Waldeck)

Montag, 23. 6., 9.15 Uhr – 17.45 Uhr: Open Space zur Zukunft des Konvent

23. 6., 19.30 Uhr: Ökumenischer Abend

Dienstag, 24.6., 10 Uhr – 12 Uhr: Stadtführungen

14 Uhr – 17.45 Uhr: Mitglieder-
versammlung

19.30 Uhr: Vorstellung der Festschrift „100 Jahre Theologinnenkonvent in Deutschland – Frauenordination, Pionierinnen, Konventsgeschichte(n)“.

Mittwoch, 25.6. 10.00 Uhr: öffentlicher Festgottesdienst (auch online) in der Universitätskirche.

Bild: Gesamtkonvent der Theologinnen

50 Jahre Frauenordination in Bayern 2026

SAVE THE DATE:

Im Herbst 1975 beschloss die bayerische Landessynode, Frauen ins Pfarramt zu ordinieren, im Frühjahr 1976 wurden die ersten Frauen ordiniert. Endlich!

Das feiern wir am **28. Februar 2026**

ganztägig in Nürnberg mit Workshops und

Vorträgen zu dem, was schon erreicht wurde. Und zu dem, worum es noch zu kämpfen gilt. Danach wird gefeiert.

Am 1. März

ist dann um 10.00 Festgottesdienst in St. Lorenz in Nürnberg.

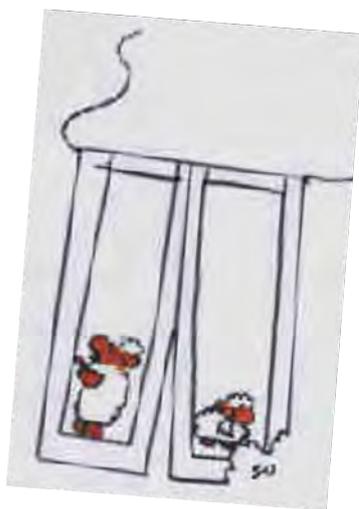
Kommt zuhauf! Wir wollen sehen und gesehen werden.

Und zeigen, was passiert, wenn alle

Pfarrerinnen einen Sonntag nicht in ihrer Gemeinde sind. Informationen zur Anmeldung folgen.

Tia Pelz/Sabine Ost

Bilder: Predigt-eichendorf.de und M. Ost



Das 4. Gebot

von Renate Zingler

Aus der Begeisterung einer Kirchenvorsteherin für Dorothee Sölle und der Begeisterung einer weiteren Kirchenvorsteherin dafür, ein Stück „Grüne Lunge“ in der Frankfurter Kleingartenanlage als Gemeindegarten nutzen zu können, haben wir das Projekt „Arbeiten und Lesen im Garten: Dorothee Sölle“ gestaltet.



Aus geplant zwei Stunden wurden im sonnigen Spätsommerwetter drei. Unser Einsatz im Garten war sichtbar und wir ließen ein Stück gepflegte Wiese, umgegrabene Beete, eingepflanzte Stecklinge zurück. Wir setzten uns nach der Arbeit zusammen und lasen Sölle.

Es war eine alte Stimme, eine Stimme aus einer früheren Generation, die wir hörten. Wir hörten ihr zu, gespannt, konzentriert. Wir gingen davon aus, dass sie uns etwas zu sagen hat. Wir waren andächtig, ihr zugewandt, ehrten ihren Mut, ihre Klarheit.

„Hinreise“ kam zu Wort, aus „Und ist noch nicht erschienen“ und aus „Das Fenster der Verwundbarkeit“ haben wir gelesen. Ihr Glaubensbekenntnis gesprochen. Ihre Anregung, jeden Tag dreimal zu danken, aufgenommen. Wir teilten unsere Erinnerungen an sie miteinander, unsere Eindrücke aus den

gelesenen Texten. Wir haben sie geehrt. In der Art, wie sie zu Wort kam. Ihr Wort hatte Gewicht für uns. Ihr kam Ehre zu.

Seitdem denke ich über das 4. Gebot neu und anders. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“ Ich hatte den Eindruck, Dorothee Sölle als mutige Mutter im Glauben geehrt zu haben. Mütter und Väter im Glauben und unserem theologischen Denken ehren, indem wir sie zu Wort kommen lassen, ihnen Zeit einräumen und ihnen zuhören.



Bilder: pixabay und Gila Ahnssen/pixelio.de

(Be)Sinnliches zu Weihnachten

von Renate Zingler

Unsereins ist ja zuständig für das Besinnliche, das Tief-gründige, das Gedankenreiche gegen die Geschenk-flut, den Materialismus, die Oberflächlichkeit.

Der Besinn machte sich auf.



Er forderte den Tiefgrund auf, mit ihm das Gedankenreich zu durchwandern.



Das **L**ich, das **I**ge und das **E** bleiben zurück.

Sie taten sich zusammen. Eilig. Reiche, tiefe Sinnlichkeit suchten sie.

Sie fanden sie im Atem der Tiere an der Krippe, in der Müdigkeit der Mutter, im tiefen Schlaf des Kindes. Sie fanden sie und gaben sie weiter an die Evangelisten: Schreibt davon. Wo ist sie geblieben, die reiche, tiefe Sinnlichkeit der Geburt des Kindes als Heiland der Welt?



Reichen Tiefsinn fanden sie. Vor Gedanken tief versanken sie im Sinn.

Kirche und Sport

Sport-Pfarrerin Stephanie Mages im Interview mit Sabine Ost

so: Wie passen Kirche und Sport zusammen?

S.M.: Das hängt natürlich von der Sportart ab. Mannschaftssportarten wie Fußball oder Handball leben von Gemeinschaft und Teamspirit. Auch bei Individualsportarten verbindet das Interesse für dieselbe Sportart. Beim Sport tut man nicht nur dem Körper etwas Gutes oder fordert ihn heraus, sondern auch den Geist, die Seele. Das verbindet Sport und Kirche.

so: Gibt es gemeinsame Werte von Sport und Kirche?

S.M.: Wenn wir als Evangelische Kirche Sportevents veranstalten, legen wir höchsten Wert auf Fairplay und dass man die andere Mannschaft nicht unbedingt „vernichtend“ besiegt, sondern ihr ihre Würde lässt. Den Spitzensport mit seinen Millionengagen kann Kirche wahrscheinlich nicht beeinflussen. Aber selbst dort merke ich, wie einzelne Personen (Spieler/innen, Trainierende etc.) sehr viel beitragen können zum Wertekodex der gesamten Mannschaft.

so: Welche Vision haben Sie von Kirche und Sport?

S.M.: Kirche sollte dort sein, wo die Menschen sind – eben oft beim Sport, sei es aktiv oder passiv. Als Sportpfarrerin der ELKB hoffe ich, irgendwann ein so gutes Netzwerk mit Sportvereinen und –verbänden hier in Nürnberg und bayernweit zu haben, dass ich bzw. wir als Kirche bei sportlichen Events angefragt werden. Für meine Arbeit zentral ist, dass „Kirche und Sport“ nicht

ausschließlich ein innerkirchliches Phänomen bleibt, sondern auch in der „säkularen“ Sportwelt als Partner wahrgenommen wird. Dafür bekomme ich viele Anregungen. Das freut mich.

so: Sie verbinden Bibel und Yoga. Wie geht das?

S.M.: Ich habe eine Ausbildung als sog. Biga-Teacherin – das ist eine Wortschöpfung aus Bibel und Yoga. Der Grundgedanke ist, dass die Teilnehmenden mit ihrem Körper durch die Asanas (die Yoga-Stellungen) in einen ganzheitlichen Kontakt mit einem biblischen Text kommen, die Bibel ganzheitlich wahrnehmen. Dabei leihen wir biblischen Gestalten unseren Körper. In der Regel dauert eine Einheit 15–20 Minuten, kann aber auch verkürzt oder verlängert werden. Man hört durch die Biga-Anleitung Abschnitte eines ausgewählten biblischen Textes und vertieft das Textverständnis mit dazu passenden Asanas. Biga kann für Menschen jeder Altersstufe konzipiert werden. Ich habe es wiederholt mit Konfirmandengruppen gemacht, auch mit Pfarrkolleg/innen und Senior/innen. Jedes



Foto: Sportpfarrerin Stephanie Mages, Privat

Mal sagten die Teilnehmenden hinterher, es sei für sie ein spirituelles Erlebnis der besonderen Art gewesen.

so: Gibt es besondere Gelegenheiten für Kirche und Sport?

S.M.: Wir erlebten zuletzt einen Sommer des Sports mit der Fußball-EM in Deutschland und den Olympischen Spielen in Paris. Die Menschen schauten zusammen Fußball und fieberten mit den Athletinnen und Athleten mit. Es war eine super Stimmung! Viele entdeckten ihre eigene sportliche Seite wieder oder machten bewusst mehr Sport. Im Herbst flachte das öffentliche Interesse wieder ab.

Als Sportpfarrerin nutzte ich die Gunst der Stunde und startete mit ca. 100 Personen als Laufteam „Evangelisch in Nürnberg“ (Pfarrpersonen, Sekretärinnen, Gemeindeglieder, Mitarbeitende in kirchlichen Einrichtungen,) beim großen Firmenlauf B2Run um den Dutzendteich. Zuvor trafen sich manche von uns schon bei regelmäßigen Trainingseinheiten. Ziel für 2025 könnte das Fürther Stadtradeln sein. Im Spätherbst standen sportlichen Events an wie EJ-Sport, das Inklusive Basketballevant oder die Volleyball Night von Eichenkreuz e.V.

so: Was wünschen Sie sich vom Theologinnenkonvent?

S.M.: Dass ihr gerne auf mich zukommt, wenn ihr vielleicht mal kleine sportliche Einheiten, Biga-Elemente etc. in eure Arbeit oder eure Treffen integrieren wollt. Und ich wünsche den Theologinnen, dass sie ganz viel Freude haben an dem Körpergefühl, dass man durch Sport bekommt; dass wir Frauen unsere Körper als wunderbare Tempel Gottes sehen und auch so behandeln – mit allem, was auch an Un“perfektem“ dazugehört.

Ohne Frauen? Ein Kommentar von Sabine Ost

Am Tag des EM-Eröffnungsspieles fand ein ökumenischer Gottesdienst in der Münchner Jesuitenkirche St. Michael statt. Liturgisch beteiligt waren ausschließlich Männer: Der EKD-Sportbeauftragte Präses Thorsten Latzel (Rheinland), sein katholisches Pendant Bischof Stefan Oster (Passau), der evangelische Dekan Dr. Markus Ambrosy (Fürstentfeldbruck) sowie der Generalsekretär der Schottischen Bischofskonferenz Fr. Gerard Maguiness.

Vier männliche Liturgen im Altarraum vor



Foto: Deutsche Bischofskonferenz/Marko Orlovic

etlichen Schülerinnen erzbischöflicher Schulen aus München. Wo waren die Frauen? Sie hatten zusammen mit den Männern den Gottesdienst vorbereitet, Liedblätter kopiert, Einladungsflyer erstellt usw.

Liturgisch aber blieben sie unsichtbar. Sollten künftig weniger ELKB-Leitungsstellen mit Frauen besetzt sein, müssten wir uns an solche Bilder gewöhnen. Das muss verhindert werden! Denn Liturginnen im Altarraum gehören auch in Bayern schon lange zum evangelischen Profil.

Gleichwertig? Olympics et Paralympics en Paris

von Barbara Franke

Im Sommer war Paris Gastgeberin der Olympischen und der Paralympischen Spiele. Die Bedenken im Vorfeld waren groß: kann eine fast viermal dichter besiedelte Stadt als München sicher genug gemacht werden, die auch fast komplett untertunnelt ist? Können paralympische Athlet*innen und Gäste mit Einschränkungen transportiert werden bei nur fünf Prozent Métro-Stationen mit Rolltreppen oder Aufzügen?



Gottesdienst im „Deutschen Haus“ im
Rugbystadion Foto privat

Unmittelbar vor der Eröffnung gab es einen Anschlag auf das französische Schienennetz – ca. 190 andere wurden unbemerkt vereitelt. Ich war Gott sei Dank nicht als Notfallseelsorgerin gefragt, obwohl die Einsatzlisten lange vorbereitet waren und das deutsche Konsulat sich mehrmals meiner Handynummer vergewissert hatte. Die Anspannung war deutlich zu spüren.

Dann aber wurde die Atmosphäre täglich gelöster. Das Wetter war gut – außer am Eröffnungsabend selbst. Überall sah ich heitere und entspannte Menschen. Die Sicherheitskräfte gaben sich lässig, gefühlt alle zwei Meter traf man auf lächelnde, tanzende, singende Volunteers. Es fühlte sich an wie beim Kirchentag!

Zwei Wettbewerbe konnte ich besuchen und auch mich packte das Olympische Fieber. Am schönsten war das Fahrrad-Straßenrennen und den Marathon vom Straßenrand aus zu beobachten. Auch die weit Abgeschlagenen, wurden enthusiastisch beklatscht und angefeuert!

Stark gefordert war ich als Gastgeberin für die beiden deutschen Olympia-Seelsorgenden. Drei Wochen beherbergte ich sie im Pfarrhaus der Deutschen Evangelischen Christuskirche. Einmal durfte ich sie ins ‚Deutsche Haus‘ begleiten, als der Botschafter zum Empfang mit den Ministerinnen Nancy Faeser und Annalena Baerbock lud. Zweimal durften wir dort einen ökumenischen Gottesdienst feiern, allerdings nahmen daran nur Gemeinde-Mitglieder teil. Erst während der Paralympics bekamen wir Zugang zum Olympischen Dorf. Insgesamt feierten wir fünf ökumenische Gottesdienste und einen mit dem EKD-Sportbeauftragten Thorsten Latzel (Rheinischer Präses) in der Christuskirche.

Meine vielen Interviews, v.a. vom Domradio Köln, musste die Pressestelle der EKD genehmigen. Sie bat mich, mich zu Fragen wie: „Was halten Sie davon, dass die französischen Athletinnen muslimischen Glaubens kein Kopftuch tragen dürfen?“ nicht zu äußern.

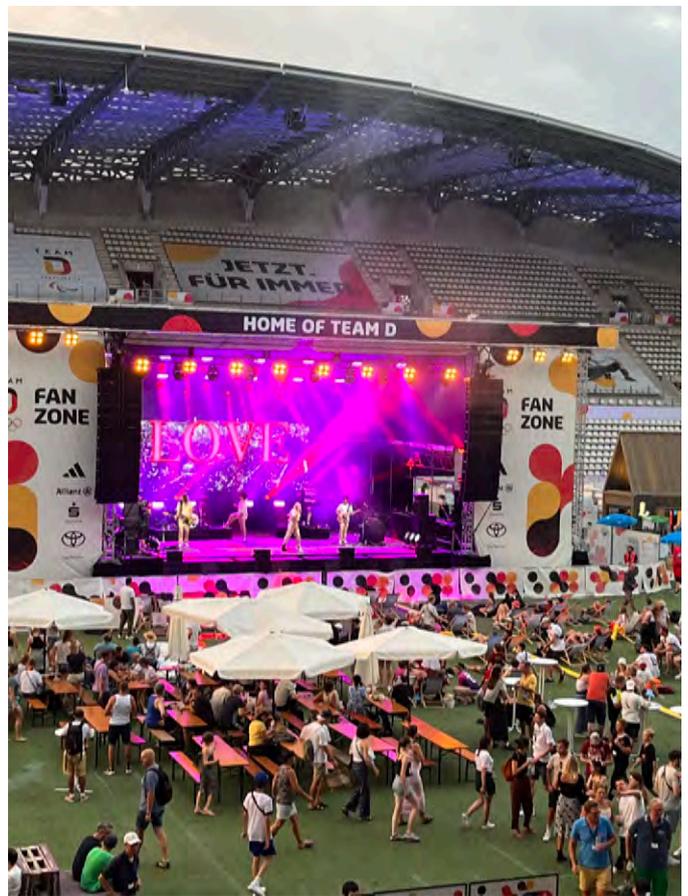


Ministerinnen im Gespräch bei den Olympischen Spielen in Paris. Foto: Franke

Beeindruckende Paralympics

Der Stadt Paris war sehr wichtig, die Paralympics als gleichwertige zweite Hälfte der Olympischen Spiele zu verstehen. Trotzdem waren die Stadien oft halbleer und die deutschen TV-Sendezeiten wesentlich kürzer. Doch das mediale Interesse war deutlich höher als früher. Bald begeisterten die Paralympics auch mich: diese Athlet*innen, die sich trotz angeborener Einschränkungen oder nach schweren Unfällen hochgekämpft, um ihren Traum verwirklichen. TV-Dokumentationen über einige von ihnen rührten mich zu Tränen (s. Mediatheken von ARD und ZDF). Die beidseitig bein- und armamputierte italienische Fechterin Bebe Vio ist mehrfache Weltmeisterin und erfolgreiches Model. Sie beweist unschlagbaren Humor, wenn sie sagt, sie habe doch Glück, weil sie mit ihren Prothesen Highheels tragen könne ohne Fußschmerzen zu bekommen.

Ich wünsche mir, dass ich mich an solche ermutigenden Geschichten paralympischer Athlet*innen erinnere, wenn ich am Kleinklein meiner Probleme zu verzweifeln drohe. Ob die Paralympics Paris verändert haben, weiß ich nicht. Zumindest gehörten Menschen mit Einschränkungen eine Zeitlang selbstverständlich zum Stadtbild, bekamen mediale Aufmerksamkeit und berührten viele Herzen. Ich hoffe, dass trotz des hier in der Stadt der Mode und des Glammers deutlich spürbaren Schönheits- und Perfektionierungswahns die Erkenntnis Raum gewinnt: alle Menschen – auch die ohne perfekte Körper – sind wertvolle und gleichwertige Geschöpfe Gottes.



Fanzone der Olympischen Spiele 2024

Foto: Franke

„Para-dox“

Zum Motto der Paralympics

von Dorothee Tröger

Ein Tag im August im Freibad Erlangen. Die Bahnen für die sportlichen Schwimmer*innen sind ziemlich voll, auch weil die erste Bahn gesperrt ist. Warum?

Wie immer zähle ich zu den langsamen Schwimmer*innen. Im Wasser fällt mein Blick zur Seite: Wow, der ist aber schnell unterwegs. Aber er hat ja keine Arme – ? Später steht ein Schild an der gesperrten Bahn: Hier trainiert Josia



Topf für die Paralympics in Paris. Ab diesem Zeitpunkt habe ich mitgefiebert. Wenn ihr mal etwas richtig Spannendes anschauen wollt: Josia Topf liegt in 150m Lagen nach der zweiten Bahn weit zurück – und holt in der dritten Bahn unglaublich auf – und gewinnt Gold! <https://www.youtube.com/shorts/8FqBwNGuWhY> In Paris holte er noch die Silbermedaille über 50m Rücken und Bronze über 50m Freistil. Damit gilt er als „das Gesicht des deutschen Paralympics-Teams“.

Jetzt sind die Paralympics eine Weile her, und ich bin immer noch nachdenklich. Wie beeindruckend waren die Leistungen vieler Para-Sportler*innen! Hochleistungssport ist das, keine Frage. Dennoch war das Motto der Eröffnungsfeier der Paralympics in Paris überaus passend „Para-dox“.

Es ist paradox, dass da einerseits Menschen mit harter Disziplin Höchstleistungen erbringen, die wir sogenannten Gesunden

nie erreichen könnten. Auch paradox ist, dass diese Hochleistungssportler*innen im Alltag oft scheitern an nicht abgesenkten Bordsteinkanten, defekten Aufzügen und vielem mehr.

Zugleich haben diese besonderen Tage der Paralympics in Paris meine Aufmerksamkeit im Alltag wieder auf Menschen gelenkt, die mit großer Tapferkeit und vermutlich auch harter Disziplin ihren Platz behaupten: Ein älterer Mann etwa, der mit winzigen mühsamen Schritten (nach einem Schlaganfall?) unterwegs ist. Eine junge Frau mit einer schweren psychischen Erkrankung, die beharrlich nach Krankheitsphasen wieder zur Arbeit kommt, sichtlich angeschlagen, aber froh, sich wieder zurückgekämpft zu haben. Bis zum nächsten Mal.

Nachdenklich machen mich auch diese Worte: „Für mich ist jeder Tag ein Geschenk“, erzählt Josia Topf. Aber auch sein Glaube gebe ihm Kraft – ganz besonders die persönliche Beziehung zu Gott. „Er hätte mich auch ganz normal machen können, aber es gab einen tieferen Grund, warum ich behindert bin. Gott ist da bei mir kein Fehler unterlaufen“, reflektiert der 19-Jährige (<https://www.indeon.de/soziales/paralympics-schwimmer-josia-topf-gott-gibt-mir-kraft>). Solches Vertrauen hätte auch ich gerne. Öfter.



Fotos: Josia Topf, privat

Bayern und Bekennende Kirche?

90 Jahre Barmer Theologische Erklärung

von Sabine Ost

Die ELKB und die Bekennende Kirche der Nazizeit haben wenig Berührungspunkte – lernte ich in den 1970-iger Jahren in Erlangen. Auch 1980 bis 1996 in unseren ersten Gemeinden im Dekanat Bad Windsheim hörte ich nichts davon. Erst heuer las ich, dass gerade unsere Gemeinden sich als Bekennende Gemeinden im Dekanat positioniert und sich mit anderen kleinen Gemeinden gegen deutsch-christliche (DC) Strömungen v.a. im Aischgrund rund um Bad Windsheim gestellt hatten.¹

Nun ergibt endlich auch die Bemerkung unseres 1938 (!) in die Gemeinde gekommenen Vorgängers Sinn: „Ich habe die ‚Gemeinschaft‘ nie hochkommen lassen!“. Die war nämlich, weiß ich jetzt, ebenso wie der damalige Pfarrer von Ergesheim aktiv DC.

Im ELKB-Gesangbuch steht die vor 90 Jahren verabschiedete Barmer Theologische Erklärung (BET) unter „Theologisches Zeugnis aus dem 20. Jahrhundert“. In der EKBO (Evang. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz) hat sie Bekenntnisrang. Grund für unsere Gemeinde in Berlin, ihr eine Predigtreihe zu widmen.

„Wem folgen“ war mein Thema zu These 2. Endlich beschäftigte ich mich intensiv mit der BET. Ihr Wortlaut wirkt zwar etwas angestaubt, ihre Inhalte aber sind – nicht nur nach den Landtagswahlen in Ostdeutschland – hochaktuell. Seit 1934 wiesen sie Christ*innen den Weg, dem Versuch von Nazi-Diktatur und DC die Kirchen gleichzuschalten, zu widerstehen.

Superintendent (Dekan) Max Diestel, Vater von Gudrun Diestel,² gehörte zur Bekennenden Kirche (BK) und lavierte sein Dekanat geschickt und

mutig zwischen DC und BK. 1934 veröffentlichte er eine ausführliche Argumentationshilfe für seine Gemeindeglieder, um sie für Gespräche mit DCs zu wappnen.³

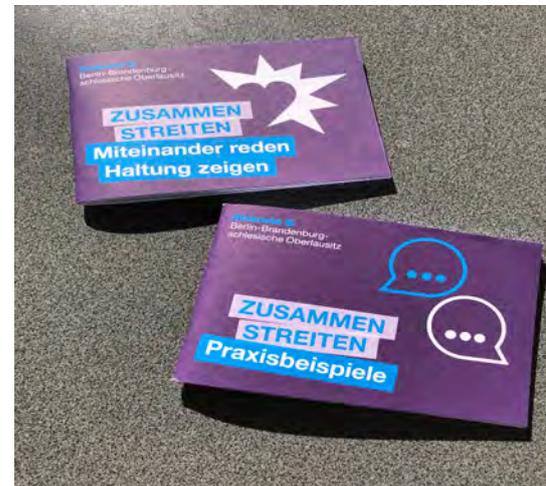
Im selben Jahr erschien eine ähnliche Schrift von Pfr. Dr. Wilhelm Antonowitz. Der glühende DC-Anhänger war an derselben Kirche tätig wie Max Diestel. Leider ist nicht mehr festzustellen, in welcher Reihenfolge die Schriften erschienen.⁴ Im Gottesdienst kontrastierten wir Original-Zitate von Antonowitz mit den biblischen Lesungen des Sonntags. Ein Gänsehaut-Moment für alle. „Wem folgen?“ diese Frage wird immer brennender angesichts der aktuellen politischen Zuspitzungen.

1. Ulrich Herz, Stätten des Nationalsozialismus in und Bad Windsheim, 2023 und ders., Das Dekanat Windsheim im Zeichen des Hakenkreuzes, 2002.

2. s. Festschrift Gesamtkonvent 2025.

3, s. RB Nr 63, S. 24 und Martin Ost, Max Diestel, Des Hauses Hüter – eine Biografie, 2022.

4. Martin Ost, „Es ziemt sich nicht, Ihnen die Hand zu geben! Zwei Pfarrer und eine Gemeinde“, 2024.



Argumente gegen Rechts, Diakonie der EKBO 2024

Frauen suchen Frieden Frauengottesdienst in Erfurt

Von Renate Schindelbauer

Es war nur ein Satz, den die Sklavin des Naaman zu ihrer Besitzerin gesagt hat. Aber ein Satz, der aus Empathie und Warmherzigkeit entstanden ist. Ein Satz, der in unfriedlichen Zeiten ein Beitrag zum Frieden geworden ist:

„Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.“



Bischofin Kirsten Fehrs im Frauengottesdienst beim Katholikentag in Erfurt.
Foto: kfd / Kay Herschelmann

Die Frauen des Christinnenrats wählten diese Geschichte aus 2. Könige 5 aus und gestalteten gemeinsam mit 800 Menschen, der effata(!)-Band und Katja Orthues einen beeindruckenden Gottesdienst im Erfurter Dom. Bischofin Kirsten Fehrs (Nordkirche) hielt die Predigt, nachzulesen auf der Homepage des Katholikentags.

Der Christinnenrat ist ein ökumenischer Zusammenschluss von bundesweit

arbeitenden Frauenorganisationen, Kirchen und Gruppierungen. Er trifft sich einige Male im Jahr (meist per zoom), um einander von den Chancen und Herausforderungen in den jeweiligen Kirchen und Gemeinschaften zu berichten – und um einen Gottesdienst für den Evangelischen Kirchentag oder den Katholikentag zu gestalten.

Ich war zum zweiten Mal als Vertreterin der evangelischen Theologinnenkonvente dabei und war wieder überwältigt, von den vielen Menschen in einer riesigen Kirche, voll wie sonst an Weihnachten. Der Hunger nach Frauengottesdiensten und einer zeitgemäßen Sprache und Theologie ist groß! Was für ein Glück. Beim Kirchentag in Hannover sind wir gerne wieder mit dabei.



Diese Gruppe hatte den Frauengottesdienst beim Katholikentag 2024 vorbereitet. Mitte: Bischofin Kirsten Fehrs (Nordkirche). Foto: kfd / Kay Herschelmann

Frauenordination weltweit

Der Weg ist frei!



Die Lutherische Kirche Australiens und Neuseelands hat auf ihrer Generalsynode am 05.

Oktober beschlossen, den

Paragraf VI:11 zu entfernen, der bisher die Ordination von Frauen nicht erlaubte. Für 2025 ist eine theologische Überarbeitung der Lehre der Lutheran Church of Australia and New Zealand (LCANZ) geplant. Der leitende Bischof, Paul Smith, eröffnete die Synoden-Debatte mit einem Gebet „Wir legen diese Entscheidung in Gottes Hände, vertrauen auf seine Gnade, dass er unsere Füße auf dem Weg des Friedens führen möge.“ Vorangegangen, aber noch nicht offiziell bestätigt, war eine Spaltung der Lutherischen Gemeinschaft von Australien und Neuseeland. Im Kern geht es um das Schriftverständnis, also hermeneutische Fragen. Die neue Lutheran Mission Australia (LM-A) ist eng verbunden mit der US-amerikanischen Missouri Synod.

Annette Kaletka (Leipziger Missionswerk)

Orthodoxe Diakonin geweiht



Schon 2016 hatte das griechisch-orthodoxe Patriarchat Alexandrien und ganz Afrika beschlossen, künftig Frauen zum Diakoninnen-Amt zuzulassen

und wie Männer zu weihen. Die erste als Diakonin geweihte Frau ist Angelic Molen in Harare. Sie soll ähnliche Aufgaben wahrnehmen, wie ihre männlichen Kollegen, obwohl auch für das griechisch-orthodoxe Patriarchat noch manche Fragen offen seien,

berichtete die Herder-Korrespondenz 6/24 nicht ohne Neid.

so

Erste Altkatholische Bischöfin

Vor einem Jahr wurde Maria Kubin zur Bischöfin der altkatholischen Kirche Österreichs und damit zur 1. Bischöfin der Utrechter Union – der Kirchengemeinschaft der altkatholischen Kirche – geweiht. Ihre Kirche hat in Österreich „weniger als 9.000 Mitglieder“, in Deutschland knapp 16.000 (Herder-Korrespondenz 6/24).



so

Erste Bischöfin in Afrika (Namibia)

Mit Rev. Hilja Ndatale-Eenyofi Nghaangulwa hat die Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELCIN) bei ihrer Tagung im August 24 zum ersten Mal eine Frau zur Diözesanbischöfin gewählt.

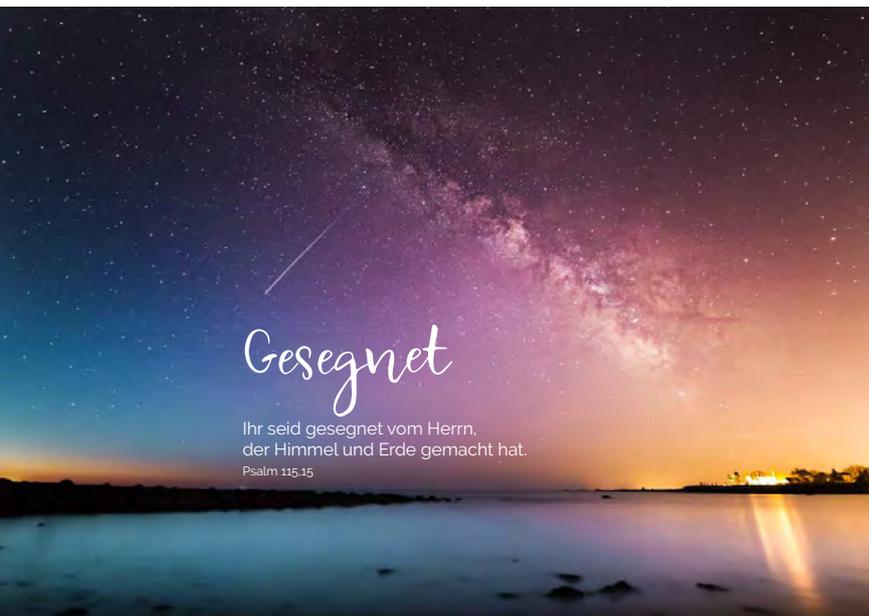


Dies „markiert einen großen Schritt vorwärts zur Gleichheit aller Mitglieder der ELCIN im ordinierten Dienst und für geteilte Leitung in der Kirche“, sagte Rev. Dr. Anne Burghardt, Generalsekretärin des Lutherischen Weltbunds. Die ELCIN folge damit der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika und der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Jesus, beide hatten bereits Frauen als Leitung von Diözesen und Synoden gewählt. so

Kleine Geschenk-Tipps

Lebensglück

Es ist eine Binsenweisheit: Dass das Leben glückt, hängt nicht immer von uns ab! Wir bestimmen nicht die Außenpolitik, das



Wetter und die Nachbarschaftssituation. Aber wir können etwas für die seelische Großwetterlage im eigenen Leben tun. Das gilt umso mehr in unserer Arbeit als Pfarrerinnen.

Dieses Heft möchte Geburtstags-Jubilar*innen ermutigen,

- zu danken für manches, was gelungen ist im Leben
- sich an an den kleinen Dingen zu freuen, die uns zufallen
- Freundinnenschaft und Beziehungen zu pflegen, auch wenn es manchmal mühsam ist.

Eingestreut sind stärkende Bibelworte, die uns erinnern an die Geborgenheit in Gott, die wir dankbar annehmen dürfen. Auch die wunderschönen Fotografien laden zum längeren Betrachten ein.

Brigitte Enzner-Probst, Gesegnet, beziehbar über die Agentur des Rauhen Hauses, Foto: privat

Weitergehen 2025

Zum letzten Mal in der alt bekannten Form ist das Andachtsbüchlein „Weitergehen“ des FrauenWerks Stein e.V. für 2025 erschienen.

Seit 1955 begleitet es Frauen im Schürzentaschen-Format mit geistlichen Impulsen für jeden Tag zu einem wechselnden Jahresmotto, zu dem 52 ehrenamtliche Autor*innen einen Bibeltext jeweils eine Woche lang bedenken.

Nun muss das Konzept überdacht und heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Deshalb wird 2026 wohl eine Pause eingelegt werden, bevor es danach hoffentlich in neuem Gewand und moderner weitergehen kann. Der geistliche Inhalt soll dann auch kirchenfernere Zielgruppen ansprechen und nicht nur als Print,

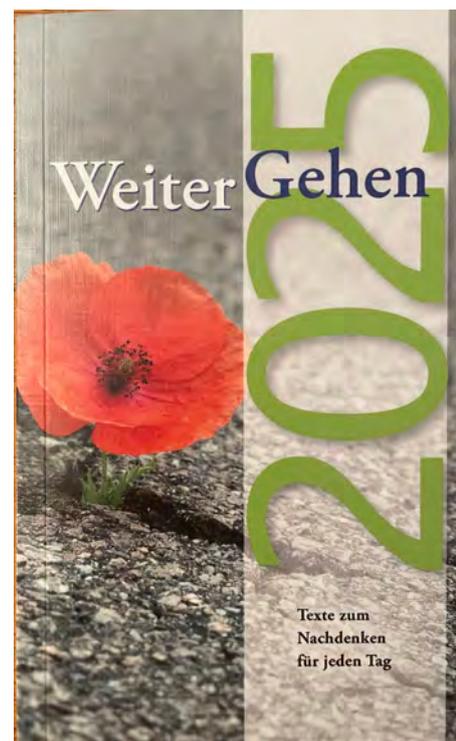
sondern auch in neueren Formaten erscheinen, wie ist jetzt noch nicht abschließend geklärt.

Für 2025 aber könnte das Büchlein noch für die eine oder andere ein passendes kleines Jahres-Geschenk sein.

SO

WeiterGehen,
Kaufmann-Verlag,
Lahr, 9,50 €

Foto: Ost



Adressen und Kontakte



Leitendes Team

Pfarrerin Julia Hoffmann

Tel.: 09874 / 3 17 80 67, julia.hoffmann@elkb.de

Pfarrerin Renate Hübner-Löffler

Tel.: 0172 / 9 0774 53, reate.huebner-loeffler@elkb.de

Pfarrerin Dr. Stefanie Schön

Tel.: 0173 / 60 83 169, stefanie.schoen@elkb.de

Pfarrerin Dorothee Tröger

Tel.: 09131/82 72 21 2, dienstl.: Tel.: 0151 / 11 14 50 28,
dorothee.troeger@elkb.de

Regionalkonvente

KKR Ansbach-Würzburg: N.N.

KKR Augsburg: Pfarrerin i.R. Thea Kress

Tel.: 08321 / 69 09 69 4 od.: 0174 / 33 15 084, theakress@gmx.de

KKR Bayreuth: Pfarrerin Susanne Thorwart

Tel.: 09561 / 40 79 79 34, susanne.thorwart@web.de

KKR München: N.N.

KKR Nürnberg: Pfarrerin Renate Schindelbauer

Tel.: 0911 / 63 61 17, reate.schindelbauer@elkb.de

KKR Regensburg: Pfarrerin Esther Jumel-Rein

Tel.: 0176 / 37 11 99 51, esther.jumel-rein@elkb.de

Beauftragungen für den Konvent

Organisation Jahrestagung: Franziska Barth, Mail: f.barth@gmx.de

Finanzen, Adressverwaltung, Rundbriefversand: Vikarin Meike Müller-Stach

Tel.: 0172 / 7 02 66 12, meike.mueller-stach@elkb.de

Redaktion Rundbrief: Pfarrerin i.R. Sabine Ost

Tel.: 0175 / 16 08 228, sabine.ost@t-online.de

Pfarrerin i.E. Renate Zingler

Renate.zingler@web.de

Layout: Esther Jumel-Rein (s. Regionalkonvent Regensburg)

Homepage: Dorothee Tröger (siehe Leitendes Team)

Ansprechpartnerinnen und Vernetzungen

Delegierte PfarrerInnenverein:

PfarrerIn Silvia Wagner | Alemannenstraße 40, 90443 Nürnberg,
Tel.: 0911 / 41 34 74, silvia.wagner@sanktmarkus-nuernberg.de

Im Vorstand des Gesamtdeutscher Theologinnenkonvents:

PfarrerIn Marion Hegwein,
Tel.: 0851 / 20 93 03 45, marion.hegwein@elkb.de

PfarrerIn Dr. Tia Pelz,
Tel.: 01515 / 312 93 52, tia.pelz@elkb.de

Delegierte Vorstand Evang. Frauenarbeit in Bayern EFB:

PfarrerIn i.R. Susanne Langer | Trogerstr. 27, 81675 München, susannelanger@gmx.net

Kontaktfrau zum Predigerseminar:

PfarrerIn Sandra Strunz (s. LT)

Stiftungsbeirat der Argula-von-Grumbach-Stiftung:

N.N.

Synode ELKB :

PfarrerIn Christine Stradtner | Kirchstraße 6, 91471 Illesheim,
Tel.: 09841/84 68, christine.stradtner@elkb.de

Synode EKD / VELKD:

N.N.

Lesbisch-Schwuler Konvent:

PfarrerIn Silvia Jühne | Äußere Sulzbacher Straße 114b, 90491 Nürnberg,
Tel.: 0911/95 98 00, silvia.juehne@elkb.de

Stabsstelle für Chancengerechtigkeit und Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der elkb:

Landeskirchenamt, Katharina-von-Bora-Str. 7-13, 80333 München,
Tel.: 089 / 55 95-522, fachstellesg@elkb.de oder
chancengerechtigkeit@elkb.de

Kontakt Internationales Institut für Feministische Forschung in Theologie u. Religion:

PfarrerIn Marita Schiewe | Gerhart-Hauptmann-Straße 80, 90763 Fürth,
Tel.: 0911 / 60 05 960, maritaschiewe@web.de

Verband Evang. ReligionspädagogInnen KatechetInnen in Bayern (VERK):

PfarrerIn z.A. Julia Hoffmann, siehe LT

Ansprechpartnerin für Schwerbehinderte:

N.N., Kontaktaufnahme über Corinna Hektor, corinna.hektor@elkb.de

Landeskongress bayerischer evangelischer Theologiestudierender (LabeT):

Stud. theol. Isabella Lehwald | Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau,
Tel.: 0171 / 55 89 708, isabella.lehwald@stud-augustana.de

Meine Mitgliedschaft



Ich möchte beitreten!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern.

Name			
Anschrift			
Telefon		E-Mail	
Theologischer Abschluss			
Augenblickliche Tätigkeit			
Kirchenkreis			
Ort und Datum		Unterschrift	

So hoch ist mein Mitgliedsbeitrag

Mein Jahresbeitrag beträgt (Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag):

- 50,- € | für Theologinnen mit ganzer Stelle
40,- € | für Theologinnen mit 75% Dienstauftrag
25,- € | für Vikarinnen, Stellenteilerinnen, Beurlaubte oder Ruheständlerinnen

Einzugsermächtigung

An den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern
Z. Hd. Meike Müller-Stach
Tannenstr. 12
91560 Heilsbronn

Hiermit ermächtige ich den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Jahresbeitrages in Höhe von 50,- € | 40,- € | 25,- € (**Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag**) bei Fälligkeit zu Lasten meines unten genannten Girokontos einzuziehen.

IBAN			
BIC			
Name der Bank			
Name		Anschrift	
Telefon		E-Mail	
Ort und Datum		Unterschrift	

Umgezogen?

Bei Umzug bitte die neue Adresse und den zugehörigen Kirchenkreis mitteilen an:
Meike Müller-Stach: meike.mueller-stach@elkb.de; Tannenstr. 12, 91560 Heilsbronn

<https://bayern.theologinnenkonvent.de>

Kein Interesse mehr an Geschwätz

Scharf kritisiert hat die englische Theologin Tina Beattie (London) die 2. Runde der Weltsynode der römisch-katholischen Kirche zum Frauendiakonot und ein vom Glaubensdikasterium angekündigtes Dokument über die Rolle von Frauen bei der Leitung der Kirche. Ihre Arbeit mit afrikanischen Theologinnen habe sie davon überzeugt, dass die Kirche in einigen Teilen Sub-Sahara-Afrikas viel mehr Möglichkeiten für die Leitung und Mitwirkung von Frauen biete als ihre westlichen Pendants.

Sie habe „nicht mehr das geringste Interesse an dem Geschwätz einer zölibatären männlichen Hierarchie, wenn es um Frauen geht“. Vielleicht sei dies „eine Art von Verzweiflung“, aber sie erlaube ihr „sowohl ihren Verstand als auch ihren Glauben zu bewahren“, erklärte sie auf der Website der katholischen Sacred Heart University in Fairfield (Connecticut/USA).

SO Foto: Tanja/pixelio.de

